

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

22. Jg. Nr. 230/5 B6568

Darauf sprach er zum Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27)

Mai 2012

Die Gleichgestaltung mit Christus und der Gehorsam

Mehr Mutter als Gebälerin...

Einladung zur Priesterweihe

Unsere Gläubigen spenden ein Auto

Termine

Dringende Bitte an unsere Freunde und Wohltäter!



Marienaltar in der Kirche St. Josef in Remscheid

Die Gleichgestaltung mit Christus und der Gehorsam

Predigt von Papst Benedikt XVI. an Gründonnerstag am 5.4.2012

Liebe Schwestern und Brüder!
In dieser heiligen Messe gehen unsere Gedanken zurück in die Stunde, in der der Bischof uns mit Handauflegung und Gebet in das Priestertum Jesu Christi hineingenommen hat, so daß wir „in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17, 19), wie Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet es für uns vom Vater erbetet hat. Er selbst ist die Wahrheit. Er hat uns geheiligt, das heißt für immer an Gott übergeben, damit wir von Gott her und auf ihn hin den Menschen dienen können. Aber sind wir auch in der Wirklichkeit unseres Lebens geheiligt – Menschen, die von Gott her in der Gemeinschaft mit Jesus Christus wirken? Mit dieser Frage steht der Herr vor uns, stehen wir vor ihm. „Wollt ihr dem Herrn Jesus Christus enger verbunden und gleichgestaltet werden, auf euch selbst verzichten und die Versprechen erneuern, eure heiligen Pflichten, die ihr am Weihe-tag mit Freude übernommen habt?“ So werde ich nach dieser Homilie jeden einzelnen und auch mich selbst fragen. Zweierlei wird da vor allem gesagt: Es geht um eine innere Verbindung, ja, um Gleichgestaltung mit Christus, und dabei geht es notwendig um ein Überschreiten unserer selbst, um den Verzicht auf das bloß Eigene, auf die viel beschworene Selbstverwirklichung. Es geht darum, daß wir, daß ich mein Leben gerade nicht für mich selbst beanspruche, sondern es einem anderen – Christus – zur Verfügung stelle. Daß ich nicht frage: Was habe ich davon, sondern frage: Was kann ich für ihn und so für die anderen geben? Oder noch konkreter: Wie muß diese Gleichgestaltung mit Christus, der nicht herrscht, sondern dient; der nicht nimmt, sondern gibt – wie muß sie in der oft dramatischen Situation der Kirche von heute aussehen?

Vor kurzem hat eine Gruppe von Priestern in einem europäischen Land einen Aufruf zum Ungehorsam veröffentlicht und dabei gleichzeitig auch konkrete Beispiele angeführt, wie dieser Ungehorsam aussehen kann, der sich auch über endgültige Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes hinwegsetzen soll wie zum Beispiel in der Frage der Frauenordination, zu der der selige Papst Johannes Paul II. in unwiderruflicher Weise erklärt hat, daß die Kirche dazu keine Vollmacht vom Herrn erhalten hat. Ist Ungehorsam ein Weg, um die Kirche zu erneuern? Wir wollen den Autoren dieses Aufrufs glauben, daß sie die Sorge um die Kirche umtreibt; daß sie überzeugt sind, der Trägheit der Institutionen mit drastischen Mitteln begegnen zu müssen, um neue Wege zu öffnen – die Kirche wieder auf die Höhe des Heute zu bringen. Aber ist Ungehorsam wirklich ein Weg? Spüren wir darin etwas von der Gleichgestaltung mit Christus, die die Voraussetzung wirklicher Erneuerung ist oder nicht doch nur den verzweifelten Drang, etwas zu machen, die Kirche nach unseren Wünschen und Vorstellungen umzuwandeln? Aber machen wir es uns nicht zu leicht. Hat nicht Christus die menschlichen Traditionen korrigiert, die das Wort und den Willen Gottes zu überwuchern drohten? Ja, er hat es getan, um den Gehorsam zum wirklichen Willen Gottes, zu seinem immer gültigen Wort neu zu wecken. Es ging ihm gerade um den wahren Gehorsam, gegen die Eigenwilligkeit des Menschen. Und vergessen wir nicht: Er war der Sohn, mit der einzigartigen Vollmacht und Verantwortung, den reinen Gotteswillen freizulegen, um so den Weg von Gottes Wort in die Welt der Völker zu eröffnen. Und endlich: Er hat

seinen Auftrag mit seinem eigenen Gehorsam und seiner Demut bis ans Kreuz hin konkretisiert und so seine Sendung beglaubigt. Nicht mein, sondern dein Wille: Dies ist das Wort, das den Sohn, seine Demut und seine Göttlichkeit zugleich zeigt und uns den Weg weist.

Lassen wir uns noch einmal fragen: Wird mit solchen Erwägungen nicht doch der Immobilismus, die Erstarrung der Traditionen verteidigt? Nein. Wer auf die Geschichte der Nachkonzilszeit hinschaut, der kann die Dynamik der wahren Erneuerung erkennen, die in lebendigen Bewegungen oft unerwartete Gestalten angenommen hat und die unerschöpfliche Lebendigkeit der heiligen Kirche, die Anwesenheit und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes geradezu greifbar werden läßt. Und wenn wir auf die Menschen hinschauen, von denen diese frischen Ströme des Lebens ausgingen und ausgehen, dann sehen wir auch, daß zu neuer Fruchtbarkeit das Erfülltsein von der Freude des Glaubens, die Radikalität des Gehorsams, die Dynamik der Hoffnung und die Kraft der Liebe gehören.

Liebe Freunde, es bleibt dabei: Die Gleichgestaltung mit Christus ist Voraussetzung und Grund aller Erneuerung. Aber vielleicht erscheint uns manchmal die Gestalt Jesu Christi zu hoch und zu groß, als daß wir wagen könnten, daran Maß zu nehmen. Der Herr weiß das. Deshalb hat er für Übersetzungen in Größenordnungen gesorgt, die uns zugänglicher und näher sind. Paulus hat aus eben diesem Grund seinen Gemeinden ohne Scheu gesagt: Ahmt mich nach, ich aber gehöre Christus. Er war für seine Gläubigen eine Übersetzung von Christi Lebensstil, die sie sehen und der sie sich anschließen konnten. Seit Paulus hat es die ganze

Geschichte hindurch immerfort solche Übersetzungen von Jesu Weg in geschichtliche Lebensgestalten hinein gegeben.

Wir Priester können an eine große Schar heiliger Priester denken, die uns als Wegweiser vorangehen: von Polykarp von Smyrna und Ignatius von Antiochien angefangen, über die großen Seelsorger Ambrosius, Augustinus und Gregor dem Großen bis hin zu Ignatius von Loyola, Karl Borromäus und bis zu Johannes Maria Vianney und den Priestermärtyrern des 20. Jahrhunderts und schließlich bis zu Papst Johannes Paul II., der im Tun und Leiden die Gleichgestaltung mit Christus uns als „Gabe und Geheimnis“ vorgelebt hat. Die Heiligen zeigen uns, wie Erneuerung geht und wie wir ihr dienen können. Und sie lassen uns auch wissen, daß Gott nicht auf die große Zahl und auf die äußeren Erfolge schaut, sondern seine Siege im demütigen Zeichen des Senfkorns erringt.

Liebe Freunde, ganz kurz möchte ich noch zwei Stichworte aus der Erneuerung des Weiheversprechens berühren, die uns in dieser Stunde der Kirche und unseres eigenen Lebens zu denken geben sollten. Da ist zunächst die Erinnerung daran, daß wir – wie Paulus es ausgedrückt hat – „Ausspender der Geheimnisse Gottes sind“ (1 Kor 4, 1) und daß uns der Dienst der Lehre (munus docendi) obliegt, der ein Teil dieses Ausspendens von Gottes Geheimnissen ist, in denen er uns sein Gesicht und sein Herz zeigt, um uns sich selber zu schenken. In der Begegnung der Kardinäle anlässlich des jüngsten Konsistoriums haben mehrere der Hirten der Kirche aus ihrer Erfahrung von einem religiösen Analphabetismus gesprochen, der sich mitten in unserer gescheiterten Gesellschaft ausbreitet. Die Grundlagen des Glaubens, die früher jedes Kind wußte, werden immer weniger gekannt.

Aber damit wir unseren Glauben leben und lieben können, damit wir Gott lieben können und damit recht auf ihn zu hören fähig werden,

müssen wir wissen, was Gott uns gesagt hat; muß unser Verstand und unser Herz von seinem Wort berührt werden. Das Jahr des Glaubens, das Gedenken an die Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren soll uns ein Anlaß sein, mit neuem Eifer und neuer Freude die Botschaft des Glaubens zu verkündigen. Die finden wir natürlich grundlegend und zuallererst in der Heiligen Schrift, die wir nicht genug lesen und bedenken können. Aber dabei machen wir alle die Erfahrung, daß wir Hilfe brauchen, um sie recht in die Gegenwart zu übertragen; daß sie uns wirklich ins Herz trifft. Diese Hilfe finden wir zuallererst im Wort der lehrenden Kirche: Die Texte des II. Vaticanums und der Katechismus der Katholischen Kirche sind die wesentlichen Instrumente, die uns unverfälscht zeigen, was die Kirche vom Wort Gottes her glaubt. Und natürlich gehört der ganze, noch längst nicht ausgeschöpfte Schatz der Dokumente dazu, die uns Papst Johannes Paul II. geschenkt hat.

All unsere Verkündigung muß Maß nehmen an dem Wort Jesu Christi: „Meine Lehre ist nicht meine Lehre“ (Joh 7, 16). Wir verkündigen nicht private Theorien und Meinungen, sondern den Glauben der Kirche, deren Diener wir sind. Aber das darf natürlich nicht heißen, daß ich nicht mit meinem ganzen Ich hinter dieser Lehre und in ihr stehen würde. Ich muß dabei immer an das Wort des heiligen Augustinus denken: Was ist so sehr mein wie ich selbst? Und was ist so wenig mein wie ich selbst? Ich gehöre nicht mir selbst, und ich werde ich selber gerade dadurch, daß ich mich überschreite und durch die Überschreitung meiner selbst in Christus und in seinen Leib, die Kirche, hineinfinde. Wenn wir nicht uns selbst verkündigen und wenn wir inwendig ganz eins geworden sind mit dem, der uns gerufen hat als seine Botschafter, so daß wir vom Glauben geformt sind und ihn leben, dann wird unsere Predigt glaubhaft werden. Ich werbe nicht für mich selbst, sondern ich gebe

mich selbst. Der Pfarrer von Ars war kein Gelehrter, kein Intellektueller, das wissen wir. Aber er hat die Menschen ins Herz getroffen mit seiner Verkündigung, weil er selbst ins Herz getroffen war.

Das letzte Stichwort, das ich noch anrühren möchte, heißt Seeleneifer (animarum zelus). Es ist ein altmodischer Ausdruck, der heute kaum noch gebraucht wird. Das Wort Seele gilt in manchen Kreisen geradezu als ein verbotenes Wort, weil es angeblich einen Dualismus zwischen Leib und Seele ausdrücke, den Menschen zu Unrecht zerteile. Natürlich ist der Mensch nur einer, mit Leib und Seele zur Ewigkeit bestimmt. Aber das kann doch nicht bedeuten, daß wir nun keine Seele mehr hätten, kein konstitutives Prinzip, das die Einheit des Menschen in seinem Leben und über seinen irdischen Tod hinaus gewährleistet. Und natürlich sorgen wir uns als Priester um den ganzen Menschen, gerade auch um dessen leibliche Nöte – um die Hungernden, um die Kranken, um die Obdachlosen.

Aber wir sorgen uns nicht nur um den Leib, sondern gerade auch um die seelischen Nöte des Menschen: um die Menschen, die unter der Zerstörung des Rechts oder unter zerstörter Liebe leiden; um die Menschen, die sich im Wahrheitsdunkel befinden; die unter der Abwesenheit von Wahrheit und Liebe leiden. Wir sorgen uns um das Heil der Menschen an Leib und Seele. Und als Priester Jesu Christi tun wir es mit Eifer. Die Menschen dürfen nie das Gefühl haben, daß wir unsere Pflichtstunden gewissenhaft ableisten, aber zuvor und danach nur uns selbst gehören. Ein Priester gehört nie sich selbst. Die Menschen müssen unseren Eifer spüren, durch den wir glaubhaft das Evangelium Jesu Christi bezeugen. Bitten wir den Herrn, daß er uns mit Freude an seiner Botschaft erfülle und daß wir so mit freudigem Eifer seiner Wahrheit und seiner Liebe dienen dürfen. Amen.

Mehr Mutter als Gebärerin...

P. Bernward Deneke FSSP

Brave New World – „Schöne neue Welt“ – heißt einer der berühmtesten Zukunftsromane des 20. Jahrhunderts, veröffentlicht im Jahr 1932 von dem englischen Schriftsteller Aldous Huxley. Das Buch führt den Leser in einen Weltstaat, in dem die regierende Clique das Leben der Menschen in allen Bereichen – von der Entstehung und Entwicklung bis zur ideologischen Einstellung – beherrscht und lenkt. An die Stelle der natürlichen Ordnung ist die totale technische Organisation getreten. Eine Moral im herkömmlichen Sinne gibt es nicht mehr. Sexualität wird zum bloßen Vergnügen ausgelebt, ohne feste Bindungen und Verantwortlichkeit. Eine staatlich dargereichte Droge hebt die Stimmung der ständig zur Depression neigenden Menschen.

In dieser Kunstwelt unterliegt alles, was an die überwunden geglaubte Natur erinnert, einem strengen Verdikt. Besonders markantes Beispiel: Niemand darf einen anderen Menschen nach seiner Mutter fragen. Überhaupt gilt die Nennung des Wortes „Mutter“ als höchst unanständig. Da die Regelung der Nachkommenschaft längst der Technik überlassen ist, sollen Tatsachen wie Mutterschaft, Schwangerschaft und Geburt gänzlich aus dem Gedächtnis vertilgt werden. Ansonsten könnten wohl verbotene, für den Zusammenhalt der totalitär beherrschten Gemeinschaft gefährliche Gefühle geweckt werden...

Szenenwechsel in die Gegenwart. Nach einer dramatischen medialen Inszenierung hat Bischof Walter Mixa von Augsburg im Jahr 2010 seinen Rücktritt eingereicht. Zu

den riskantesten Äußerungen, die er im Vorfeld dieser Vorgänge gemacht hatte, gehörte eine über die kinderfeindliche Familienpolitik der Gegenwart. Sie erhebe, so der Bischof, die Doppelverdiener-Ehe zum „ideologischen Fetisch“. Weil sie „vorrangig darauf ausgerichtet“ sei, „junge Frauen als Arbeitskräfte-Reserve für die Industrie zu rekrutieren“, und sie dazu verleite, ihre Kinder kurz nach der Geburt in staatliche Obhut zu geben, degradiere eine derartige Politik die Frau zur „Gebärmaschine“.

Der Sturm der Entrüstung und Empörung, der nach der Bemerkung des Bischofs durch den Presse-Blätterwald rauschte, war von seltener Heftigkeit. Leider haben sich, beeindruckt von der Einstimmigkeit der veröffentlichten Meinung, wohl nur allzu wenige Menschen Gedanken darüber gemacht, ob die Sache mit den „Gebärmaschinen“ denn so vollkommen aus der Luft gegriffen und an den Haaren herbeigezogen sei. Ob sie also nicht doch zumindest eine Tendenz beschreibe, die sich allgemein abzeichnet und die, bei aller Entfernung von Huxleys *Schöner neuer Welt*, zumindest in die Richtung weist, die der Roman als Endprodukt einer Entwicklung darstellt.

Der Unterschied zwischen einer „Gebärerin“ und einer „Mutter“ liegt jedenfalls auf der Hand. Er stimmt mit demjenigen überein, der zwischen „Erzeuger“ und „Vater“ waltet. Gewiss ist der biologische Vater auch Erzeuger seines Kindes, aber darüber hinaus doch viel mehr als nur dies. „Vaterschaft“ besagt eben keineswegs nur ein leibliches Ursprungsverhältnis,

sondern eine alle Dimensionen des menschlichen Lebens betreffende Beziehung. Letztlich verweist sie auf denjenigen, von dem nach den Worten des heiligen Paulus „jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat“ (Eph 3,15).

Ähnliches gilt von „Gebärerin“ und „Mutter“: Während das erste Wort sich zunächst nur auf den Vorgang der Geburt bezieht, eine „Gebärerin“ also eine Frau meint, die einen Menschen zur Welt gebracht hat, ist mit „Mutter“ eine lebenslange Stellung und Aufgabe angesprochen. Diese umfasst über die Geburt hinaus das Nähren, das Hegen und Pflegen, Behüten und Beschützen des anvertrauten Lebens. Sie beinhaltet aber auch dessen Erziehung und Begleitung, den Beistand mit Rat und Tat selbst für inzwischen erwachsen gewordene Kinder. Einmal Mutter, immer Mutter!

Im kirchlichen Sprachgebrauch kommen bekanntlich beide Bezeichnungen im Zusammenhang mit Maria vor. Als Theotokos, „Gottesgebärerin“, wurde sie feierlich auf dem Konzil zu Ephesus (431 n. Chr.) ausgerufen. Dadurch sollte hervorgehoben werden, dass uns die heilige Jungfrau nicht, wie es die Lehren der Nestorianer wollten, eine menschliche Person, die in besonderer Weise mit Gott verbunden war, geboren hat. Dann wäre sie gleich anderen Frauen nur eine „Menschengebärerin“, allenfalls eine „Christusgebärerin“. Vielmehr ist derjenige, der zu Bethlehem das Licht der Welt erblickte, der ewige Logos, der dem Vater wesensgleiche Sohn. Er ist die zweite göttliche Person,



die im Geheimnis der Inkarnation eine menschliche Natur annahm. Und folglich, weil sie diese zweite göttliche Person ihrer Menschennatur nach geboren hat, verdient Maria den Titel „Gottesgebäerin“. Ihm kommt in der Darlegung und Erhellung des kirchlichen Dogmas eine so gewichtige Stellung zu, dass wir auch heute nicht auf ihn verzichten können und wollen und ihn weiterhin verwenden, wenn wir beispielsweise beten: „Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebäerin...“ Die andere, den meisten Christen geläufigere Titulierung Mariens ist *Mater Dei*: „Mutter Gottes“ (auch „Muttermutter“) oder „Gottesmutter“. Ohne Zweifel besagt sie noch weitaus mehr als das the-

ologiehistorische Schwergewicht „Gottesgebäerin“. Sie bringt alles das zum Ausdruck, was Maria ihrem Sohn auch über die Geburt hinaus war und ist.

Interessanterweise hat Papst Pius XI., als er im Jahr 1931 zum 1500jährigen Gedenken des Konzils von Ephesus ein liturgisches Fest einführte, dieses trotz des berühmten Marientitels jenes Konzils nicht „Gebärschaft“, sondern „Mutterschaft der seligen Jungfrau Maria“ (*Maternitas beatæ Mariæ Virginis*) genannt. Ein Zeichen dafür, dass ihre Stellung als Mutter diejenige der Gebäerin überstrahlt.

Das bewahrheitet sich auch im Blick auf uns. Seit dem stets be-

denkenswerten Kreuzeswort Jesu zu Seiner Mutter und dem Jünger, den Er liebhatte, dehnt sich die Mutterschaft Mariens – im Gegensatz zu ihrer Aufgabe als leibliche Gebäerin – über ihren gottmenschlichen Sohn hinaus auch auf uns aus. Man kann sagen: Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm sind wir ihr als Kinder anvertraut. Maria kommt ihrer mütterlichen Stellung in vollkommener Weise nach durch die Vermittlung der lebenspendenden Gnaden, durch ihre Fürsprache, ihre liebende Sorge, ihre milde, gütige, sanfte und doch feste Weisung und Führung, durch Schutz und Geborgenheit sowie durch Hilfe in jeder Not. Und wir tun gut daran, dieser geistlichen Mütterlichkeit mit wahrer geistlicher Kindlichkeit zu antworten, wozu uns jetzt der Marienmonat Mai wieder besonderen Anlass gibt.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die gnadenlose ökonomisch-technische Welt in den nächsten Jahrzehnten die Aufgabe der Frau zunehmend auf die einer „Gebäerin“ (neben der Berufsarbeit, versteht sich!) einengen und das eigentliche Muttersein weiterhin beschneiden wird. Es ist sogar denkbar, dass man dem weiblichen Geschlecht auch die „Last der Geburt“ nehmen will, wenn sich Fortpflanzung und Entwicklung des embryonalen Lebens einmal mühelos und vor allem kostensparend ins Labor verlagern lassen. Gerade unter solchen bedrückenden Vorzeichen einer unmenschlichen „Schönen neuen Welt“ hat die liebende Verehrung und Anrufung Mariens höchste Priorität. Denn sie, unsere himmlische Königin, ist zwar Gebäerin des Herrn, aber noch viel mehr Seine und *unsere* Mutter! Und dadurch unsere sichere Führerin in die wahre *Schöne neue Welt* des ewigen Lebens.

Priesterweihe in Wigratzbad

Zur diesjährigen Priesterweihe am 30. Juni 2012 laden wir Sie herzlich ein.

Die Weihen spendet S. Ex. Erzbischof Wolfgang Haas von Vaduz.

Beginn um 9.00 Uhr in der Sühnekirche



Bernward van der Linden

Zwar bin ich mit meinen 42 Jahren der älteste von den diesjährigen Weihendkandidaten, dennoch bin ich kein eigentlicher „Spätberufener“, denn die Vorbereitung für die Priesterweihe begann schon im Jahre 1989, als ich gerade 20 Jahre alt, bei den Benediktinern eintrat. 17 Jahre habe ich als einfacher Mönch im Kloster gelebt, bevor ich mit dem Segen und der Erlaubnis meines Abtes, den sicheren Hafen der Erzabtei St. Ottilien verließ, um das Abenteuer meiner Priesterberufung bei der Petrusbruderschaft zu wagen. Schon am Tag meiner Erstkommunion im April 1979, verspürte ich den Wunsch, Priester zu werden und diese Sehnsucht verließ mich nie, auch in meinen Klosterjahren nicht. Die Zeit in der Verborgenheit des Klosters war aber keineswegs vergeblich oder gar ein Umweg, vielmehr betrachte ich diese Zeit als eine von Gott geschenkte geistliche Vorbereitung auf das Apostolat, als eine Zeit der Reifung. So bin ich dem Benediktinerorden zu großem Dank verpflichtet für die solide Grundlage im geistlichen Leben, die ich dort erfahren durfte. Besonders die Liebe zum Stundengebet, zum Gemeinschaftsleben, zum gregorianischen Choral habe ich bei den Benediktinern empfangen und bringe sie mit als Gabe in die Bruderschaft. Ein schönes Zeichen der Kontinuität war dann auch, dass meine endgültige Eingliederung in die Petrusbruderschaft am Jahrestag und zur Stunde meiner ersten Profess am 21.09.1990 stattfand. Aufgewachsen bin ich in Hövelhof, einem westfälischen Dorf in der Nähe der alten Bischofsstadt Paderborn, die ja bekanntlich geprägt ist von einer gediegenen westfälisch-katholischen Tradition. In dieser Tradition haben mich auch meine Eltern und Großeltern erzogen, wofür ich ihnen von Herzen dankbar bin. In einer Familie aufzuwachsen, für die der praktizierte katholische Glaube etwas Selbstverständliches ist, weiß ich als wertvolles Geschenk zu schätzen. In meiner Jugend lernte ich die überlieferte Form der Hl. Messe bei der Piusbruderschaft kennen, von der ich aber nach den Ereignissen im Jahr 1988 Abstand nahm. So freue ich mich nun sehr, dass ich nach so vielen Jahren der Vorbereitung endlich in den Weinberg des Herrn gesendet werde und bitte Sie alle um Ihr Gebet, dass ich als ein guter Priester am Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten kann.

Primiz am Sonntag, den 1. Juli um 7.55 in der Sühnekirche in Wigratzbad, anschließend ein Empfang im Innenhof des Priesterseminars.



Loïc Courtois de Lourmel

Loïc Courtois de Lourmel wurde 1985 geboren und hat fünf Geschwister. Wegen des Berufs des Vaters (Soldat) mußten die Familie einige Male umziehen, bis sie sich im Jahre 2000 dauerhaft in Rambouillet niederließ, wo er bald die Priesterbruderschaft St. Petrus kennenlernte und Ministrant wurde, ohne sogleich an eine Berufung zu denken. Gegen Ende des zweiten Studienjahres aber hörte er, wie ihm Gott tief im Inneren die folgende Frage stellte: „Was wirst du mit deinem Leben anfangen?“ Und nun verging eine kurze Zeitspanne, bis er sich dem Willen Gottes ganz zur Verfügung stellte und nach einer ignatianischen Exerzitienwoche den Ruf Gottes vernahm, Ihm nachzufolgen, Ihm alles zu geben, so daß er den Plan, Ingenieur zu werden, fallen ließ und zwei Monate später ins Seminar St. Petrus eintrat. Am 14. Oktober 2006 wurde er von Erzbischof Haas eingekleidet, der ihn am 30. Juni 2012 auch zum Priester weihen wird. Er möchte auch dieses Forum benützen, um seinen Eltern dafür zu danken, daß sie ihn unterstützt und ermutigt haben, seiner Berufung zu folgen.



Arnaud Moura

Arnaud Moura ist 26 Jahre alt und stammt aus Bordeaux. Seine große Familie ist eng mit der Kirche, der Pfarrei und der Pfadfinderei verbunden, so daß er schon früh den Ruf zum Priestertum verspürte, einen Ruf, der im Laufe der Jahre immer mehr auch ein Wunsch wurde – verstärkt und geschützt durch ein gläubiges Umfeld und eine solide Seelenführung. Trotzdem fühlte er sich bei Schulabschluß noch nicht bereit für ein Priesterseminar, sondern begann ein naturwissenschaftliches Studium. In dieser Zeit, also im Alter von 18 Jahren, entdeckte er die außerordentliche Form des römischen Ritus, und zwar bei der Priesterbruderschaft St. Petrus, was die Dinge ins Rollen brachte, so daß ihm bald klar wurde: Die Zeit ist reif, in Wigratzbad einzutreten. Sieben Jahre später, nach einer gründlichen theologischen und spirituellen Ausbildung, steht er nun vor den Toren zum Priestertum und freut sich voller Ungeduld, „Priester in Ewigkeit“ zu werden.



Francesco Riegger

Francesco Riegger wurde in Sassari (Italien) geboren und ist in Villingen im Schwarzwald aufgewachsen. Er ist 26 Jahre alt.

Von seiner Familie bekam er grundlegende christliche Haltungen vermittelt. Nach seiner Erstkommunion war er über Jahre hinweg als Ministrant tätig. Die Freude an der Liturgie verbunden mit der Einsicht in die zentrale Stellung der heiligen Messe im christlichen Leben nahmen für ihn eine wichtige Rolle in seinem Berufungsweg ein.

Als Jugendlicher nahm er an einer Wallfahrt nach Assisi zu seinem Namenspatron, dem hl. Franziskus, die von einem Priester der Petrusbruderschaft angeführt wurde, teil. Dabei hatte er die Gelegenheit, an der heiligen Messe in der außerordentlichen Form zum ersten Mal teilzunehmen. Seitdem hat er den Kontakt zu den Priestern dieser Gemeinschaft gehalten, bis er schließlich nach seinem Abitur ins Priesterseminar St. Petrus eintrat. Dort wurde ihm in Gebet und Studium eine solide spirituelle, theologische und liturgische Formung zuteil, die ihn die Schätze und die Schönheit des katholischen Glaubens tiefer erfassen ließen. Sein letztes Jahr vor der Priesterweihe hat er zunächst in den USA im dortigen Priesterseminar der Petrusbruderschaft, dann in Türkheim im Bistum Augsburg verbracht.

Er wird am Sonntag, den 1. Juli 2012 in der Sühnekirche um 11.00 in Wigratzbad eine Primiz feiern. Die Heimatprimiz wird am 29. Juli 2012 in der Münsterpfarrei in Villingen um 9.30 stattfinden.

Unsere Gläubigen spenden ein Auto

von P. Andreas Fuisting

Da staunte ich nicht schlecht! Am Sonntag, dem 18. März - in diesem Jahr der Sonntag "Laetare" - wurde mir nach dem Hochamt in Remscheid gesagt, ich sei "zugeparkt worden". Das mochte ich nicht so recht glauben. Doch tatsächlich; der "SMART" (Autotyp), den ich seit 2005 fahre und inzwischen über 153.000 KM gelaufen ist, wurde von einem schwarzen "Polo" am Wegfahren gehindert. Daneben standen zwei mir unbekannte Personen mit Kamera und Schreibblock. Als mein Blick auf das Nummernschild fiel, welches mit "LI" für Lindau begann, wurde mir jedoch schnell klar: Der Wagen sollte unserer Gemeinschaft übergeben werden und für unsere Niederlassung in Köln bestimmt sein. Dies wurde mir dann bestätigt, als ich einige Male neben dem Auto stehend fotografiert wurde und mir Fragen gestellt wurden (die beiden "Unbekannten" waren nämlich von der Zeitung). Sie berichteten mir nun, daß der "Arbeits - und Förderkreis der Gregorianischen Messe in Remscheid" sie zu dem Termin geladen hatte. In der Einladung hieß es u. a.: *"Der Wagen wurde aus mehreren Einzelspenden finanziert, die aus der Gemeinde der Remscheider Gottesdienstbesucher sowie von Gläubigen zusammengefließen sind, die die Gregorianische Messe freitags im Altenberger Dom besuchen. Pater Fuisting und seine beiden Mitbrüder von der Priesterbruderschaft St. Petrus in Köln betreuen seit 2008 die Gregorianischen Messen in Altenberg und seit Anfang 2009 auch in Remscheid. Da die Patres keine Zuwendungen aus der Kirchensteuer erhalten, sind sie auf Spenden angewiesen. Nachdem der bisherige PKW von Pater Fuisting in die Jahre gekommen ist, wollen die Gläubigen [ihn] . . . an diesem Sonntag mit einem zwar nicht mehr ganz neuen, aber erwartungsgemäß noch langlebigen Fahrzeug überraschen und seine Fahrten zu den Heiligen Messen*



Kirche St. Josef

im Bergischen Land so auch in Zukunft sicherstellen."

Mich freut es sehr, daß ich auf diesem Wege nochmals allen Gläubigen ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen kann. Wie schon oben erwähnt, durfte ich seit Januar 2009 in der Kirche St. Josef für ein Jahr nur sonntags, seit 2010 auch an allen kirchlichen Feiertagen, die zugleich gesetzliche Feiertage sind, ein gesungenes Amt feiern. Bereits im September 2007, also unmittelbar nach Veröffentlichung des Motu Proprio "Summorum pontificum" hatte eine Gruppe von Gläubigen entsprechend den päpstlichen Bestimmungen die regelmäßige Feier einer Heiligen Messe im überlieferten Ritus beantragt. Wie üblich, verstrich bis zur Realisierung dieses berechtigten Wunsches eine geraume Zeit, und es waren seitens der Initiatoren umfangreiche Briefwechsel und viele Gespräche mit den Verantwortlichen, Stadtdekanat Remscheid und dem Erzbischöflichen Ordinariat in Köln notwendig. Nicht zuletzt dank der ausdrücklichen Befürwortung durch den Hwst. Herrn Erzbischof von Köln, Kardinal Meisner, konnte das Anliegen schließlich in die Tat umgesetzt werden.

Die erste Meßfeier am 4. Januar 09 wurde von ca. 75 Gläubigen besucht. Diese Zahl hat sich in etwa gehalten; manchmal sind es etwas mehr, aber auch schon einmal weniger. Immer

wieder ist ein neues Gesicht unter den Gottesdienstbesuchern auszumachen. Besonders erstaunlich und zugleich erfreulich ist die Tatsache, daß nur ein ganz geringer Teil der Gemeindemitglieder mit der Hl. Messe in der außerordentlichen Form vertraut war. Und trotzdem fühlten sich alle schnell heimisch. Das freut mich nach wie vor besonders. Es ist nicht zu übersehen, daß der im Jahre 2004 ganz plötzlich und unerwartet verstorbene Pfarrer an der Kirche St. Josef, Karl - Ernst Jeners, eine außergewöhnliche Priestergestalt gewesen sein muß; dies höre ich aus Gesprächen mit den Gemeindemitgliedern immer wieder heraus.

Da der Kreis der Gottesdienstbesucher die Zahl der ursprünglichen Antragsteller von Anfang an weit überschritt, fand sich schnell eine kleine Chorschola und eine Gruppe von jungen Männern für den Ministrantendienst zusammen, so daß die Liturgie mit dem gesungenen Ordinarium und inzwischen immer häufiger auch mit den Propriums- gesängen bereichert wird. So blicke ich dankbaren Herzens auf dieses Apostolat und wünsche mir für die Zukunft noch einen Zuwachs an Gläubigen.

Am kommenden Sonntag steuere ich den Ort, im nördlichen Bergischen Land gelegen, wieder mit dem gestifteten Auto der Gemeinde an.

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr i.d.
Gnadenkapelle: hl. Messe 7.15 Uhr:
Sühnekirche (Okt.-Juni)
Distriktssitz: Haus St. Michael:
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Altenberger Dom. Information in Köln

Amberg

Jeden zweiten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Schulkirche St. Augustinus (ehemalige Salesianerinnenklosterkirche) in der Deutschen-Schulgasse 4, 92224 Amberg
Information in Bettbrunn:
09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information bei Pater Proisinger
Tel.: 083069 209 435

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche St. Justina oder Dominikanerinnenkirche, Information P. Huber
0175/4818442



Kirche St. Josef in Remscheid

Blaibach bei Bad Kötzting

Dritter So. im Monat um 11.15 Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranz in der Pfarrkirche St. Elisabeth

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf So. 10.30, Do. Fr. 18.30, Sa.8.30 Information in Köln 0221/9435425

Erding

Jeden ditten Samstag im Monat um 18.15 Uhr eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe in der Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Eichstätt

Schutzengelkirche, jeden Sonn- und Feiertag um 9.15 Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit, Information in Bettbrunn 09446/9911051

Erfstadt

Kirche St. Johann Baptist, Bleistraße 38, 50374 Erfstadt
Information in Köln 0221/9435425

Farchant

1. Montag im Monat 19 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr. - Münchner Str.) Sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr, Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr 3.+4. Mo im Monat 18 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen/Recklinghausen

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle, Tel: 0209/420 32 19 P. Gerstle, P. Gesch, Sonntags in St. Michael (RE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad; Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafing bei München

Mo. um 19 Uhr in der Marktkirche, Information in Bettbrunn 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
hl. Messen in der Basilika St. Clemens, So: 15.30 Uhr Anfragen in Gelsenkirchen Tel: 0209/420 32 19

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1; So.- u. feiertags 10.00 Uhr; Information in Bettbrunn 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr, Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Conrad, P. Eichhorn,
P. Aust, P. Jäger; Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuskapelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franziskuskapelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer
Tel. 07132/38 24 385,
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 h. Fr. 19.00 h. Do 19.00 h

Neumarkt i.d. Oberpfalz

Sonn- und feiertags um 10.00 Uhr in St. Anna am Klinikum. Informationen in Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Straße 5
Informationen in Köln 0221/9435425

Remscheid

So 8.00 Uhr in der Kirche St. Josef; Informationen in Köln 0221/9435425

Saarlouis

Kapelle des St.-Elisabeth-Krankenhauses: sonntags 11.15 Uhr
P. Barthel 06806 / 951 44 15

Niederlassungen / Gottesdienstorte

St. Ingbert

Kapelle Mathildienstift
Sa. 10 Uhr
Elversberger Str. 53
66386 St. Ingbert
P. Gorges 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard (ab. 1.4.2012), Aalener Str. 2, sonntags um 9.30 Uhr (9.00 Uhr: Beichtgelegenheit) Information in Stuttgart: 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt. Mo. Do. Fr. 18.30. Sa: 8.00 Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim
P. Rindler Tel. 0152 292 350 02
Mo 7 Uhr, Di. Do. Fr. 19 Uhr, Sa. 7 oder 8 Uhr (bitte nachfragen),
Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzinerkirche

Schweiz (Tel.: 0041...):

Basel

sonntags 11.30 Uhr, St. Anton,
Kannenfeldstrasse 35. Information in Thalwil

Etzgen

So. 9.00 Uhr in der Bruderklausekapelle. Information in Thalwil

Flums

St. Justus-Kirche 18.30 Uhr hl. Messe
letzter Sa. d. Monats

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 16.00 Uhr
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann
Tel.: 071/4300260
sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo, Mi, 1.u. 2. Do, Fr.: 19.30 Uhr,
3.u.4. Do, Di, Sa: 8.00 Uhr, 1. Sa. im
Monat 20.30 Uhr Sühnenacht
Kapelle im Kur- und Exerzitenhaus der
Schwestern vom kostbaren Blut Marien-
burg, täglich um 7.15 Uhr hl. Messe
Tel. Kurhaus: 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 -
4849857

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächste Ter-
mine: 13.5. und 28.5.2012.

Zürich

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-
Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. 9.00, Mi 7.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Ehrwald / Tirol

April-Okt. 2. Montag im Monat
19 Uhr hl. Messe in der St. Annakapel-
le. Informationen bei P. Ch. Fuisting
08823/936513

Innsbruck

Sonn- und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck; 10 Uhr
hl. Messe, Information im Distriktshaus
in Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Vorarlberg

Jennen 2, 6850 Dornbirn
P. Bernhard Kaufmann, 0664/4150391
So. vor dem Herz-Jesu-Freitag 11.00
Uhr

Wien

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Grafl, P. Schmidt
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Teget-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Fei-
ertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr;
Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostel-
gasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo.
u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Termine 2012

Weihen

Diakonatsweihe

am 12. Mai 2012 mit Bischof Alain
Castet

Priesterweihe

am 30. Juni 2012 mit Erzbischof
Wolfgang Haas

Exerzitionen

Seminar für Brautleute und Ehepaare

vom 7. - 11. Mai 2012 in Ma-
rienfried; Anmeldung und In-
formation bei P. Martin Ramm
0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Exerzitionen über die hll. Engel

1.5 -5.5.2012 Schloß Walpersdorf
(Niederösterreich) Schweigeexerzi-
tionen. Anmeldung und Information:
P. Dieter Biffart 0041 / 44 / 772
39 33

Termine 2012

Vergebung und Sendung im Lukas-Evangelium

07.05.2012 - 10.05.2012,
P. Dr. Martin Lugmayr
Anmeldung: Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstraße 18, 88145 Opfenbach-Wigratzbad Tel. 08385/92070

Herr, lehre uns beten!

in St. Pelagiberg vom 30.5. bis 2.6.2012: Exerzitienbetrachtungen zum Vaterunser. Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Das Allerheiligste Altarsakrament - die Mitte unseres Lebens

St. Pelagiberg, 18.6 - 23.6.2012, Anmeldung und Information: P. Dieter Biffart, Thalwil

Exerzitien ‚Das Hl. Messopfer‘

vom 30. Juli bis 4. August 2012 in Marienfried;
Anmeldung und Information bei P. Martin Ramm 0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien

20. - 25. August 2012 in der Gebetsstätte Wigratzbad, Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Konfraternitäts-Exerzitien

28.11. - 2.12.2012
Anmeldung bei der Gebetsstätte Wigratzbad 08385 / 920710
Information bei P. Reiner

Sonstige Termine

PMT-Hauptversammlung

am 5.5.2012 in Paderborn, 10.00 Uhr Hochamt in der „Marktkirche“, nachmittags: im Audimax der Theologischen Fakultät Vortrag von Prof. Dr. Michael Fiedrowicz und Podiumsdiskussion

Pontifikalamt an Christi Himmelfahrt in der Birnau / Bodensee

am 17. Mai um 14 Uhr mit Bischof Vitus Huonder
Wegen der Renovierung der Klosterkirche in Rheinau findet der feierliche Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt dieses Jahr in der Birnau (bei Überlingen) statt. Maiandacht, bei gutem Wetter um 17.00 Uhr, bei schlechtem Wetter um 16.30 Uhr.

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren vom 7.-11.8.2012 im südlichen Odenwald, Raum Heidelberg. Anmeldung an Christina Herzog, Turnstr. 34, 75331 Engelsbrand, Tel. 07235/974541, Chrissi_Herzog@gmx.de

Karl-Borromäus-Lager für Kinder von 7 bis 14 Jahr

5. bis 11. August 2012
Selva bei Sedrun (GR/Schweiz)
Leiter: P. Gabriel Baumann
Anmeldung: P. G. Baumann; Neuhaus 1; CH-6343 Rotkreuz
Tel: +41 41 790 74 76; pgb@fssp.ch
Preis: 190.-CHF (155 Euro)

Wallfahrt zum höchstgelegenen Marienwallfahrtsort Europas

6./7. Juli 2012
Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Sommerfreizeit für Jugendliche

in der Rhön
13.-18.08.2012 für männliche Jugendliche ab 13 Jahren Preis: 115 €
Leitung: P. Michael Ramm, Tel. 0711/5507557

Fußwallfahrt von Sonntagberg nach Mariazell

6. - 9. 9. 2012
Information und Anmeldung: Philipp Faschinger 0049 /8385/ 92210 pfifa@gmx.at

Wallfahrt nach Ars

2.10.2012 - 6.10.2012 St. Pelagiberg - Zürich - Franz von Sales (Anancy) - Ars - Dardilly (Geburtsort des hl. Pfarrers) - Lyon Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Familienfreizeiten

Bettmeralp (Schweiz)

14. - 21. Juli 2012
Information und Anmeldung: P. Martin Ramm
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil 0041/44/7723933, p.ramm@fssp.ch

Steinabad (Schwarzwald)

18. - 26. August 2012
Information und Anmeldung: P. Dr. Martin Lugmayr
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart
Tel.: 0711/982 77 91

Obertauern

3. - 10. August 2012
Information und Anmeldung bei: heinz.rassbichler@t-online.de
Tel 0049 - (0)8179 - 451

Blankenheim

4.-11. August 2012
Information und Anmeldung bei P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle 0209 /420 32 19

Dringende Bitte an unsere Freunde und Wohltäter!

Seit fast 24 Jahren besteht die Priesterbruderschaft St. Petrus und auch das Seminar in Wigratzbad. Alles existiert, weil die göttliche Vorsehung den Weg schon vor der Gründung bereitet hatte. Jahrzehntlang wurde in Wigratzbad schon für das kommende „internationale Seminar von Rom aus“ gebetet und geopfert, denn das Seminar war so vorhergesagt. Noch während der Bauphase des Pilgerheims deutete der damalige Wallfahrtspriester, P. Johannes Schmid, auf ein Stück Land und sagte zu dem damaligen Direktor der Gebetsstätte, Pfr. Dr. Dr. Gläser: dort wird das Seminar gebaut werden. Ohne davon zu wissen, haben wir genau an der bezeichneten Stelle gebaut. Ebenfalls noch vor Gründung der Bruderschaft erhielt - wir wissen nicht durch wen - die Gebetsstätte die Weisung, schneller zu bauen, um rechtzeitig fertig zu werden. Man folgte dieser Weisung, nahm nun einen Kredit auf und wurde im Frühjahr 1988 fertig. Im Sommer 1988 erfolgte dann die Gründung der Priesterbruderschaft und im Herbst 1988 wurde der Seminarbetrieb in Wigratzbad aufgenommen. Der Ort wurde so zum Mutterhaus der Bruderschaft.

Unser Dank gilt also in erster Linie der göttlichen Vorsehung, die der Bruderschaft schon ein Heim bereitet, noch bevor es sie gab. Unser Dank gilt aber auch allen unseren Freunden und Wohltätern, die durch ihre Gebete und Gaben den Aufbau der Gemeinschaft erst ermöglichten. Gott plant in seiner Vorsehung die Hilfe der Menschen ein. So wurden viele Menschen Helfer bei diesem Werk, das nicht von der Kirchensteuer, sondern von den Gaben der Gläubigen aufgebaut wurde und lebt.

Zwar konnten wir im letzten Jahr unser Seminar um 30 Zimmer erweitern – und alle diese Zimmer sind bereits belegt - aber mit dem Ende der Bauphase war das Projekt nicht „fertig“. Wir müssen noch die Schulden tilgen. Und das regelmäßig. Neben der Tilgung sind auch die Kosten im Haus gewachsen. „Mehr Personen“ bedeutet einfach höhere Ausgaben. Zwar konnten einige Tätigkeiten an die Seminaristen weitergegeben werden, so dass wir die größere Anzahl der Hausbewohner noch mit der gleichen Anzahl an Personal bewältigen können, aber die übrigen Kosten sind sehr deutlich gestiegen. Nun benötigen wir dringend Ihre Hilfe für das Seminar. Das Priesterseminar St. Petrus ist das größte Priesterseminar in Deutschland, zwar nicht nach Quadratmetern, aber nach der Anzahl der Seminaristen!

Aber nicht nur im Seminar - auch im Distrikt ist Hilfe notwendig. Eine - für uns - unerwartete Möglichkeit konnten wir ergreifen. Wir hoffen, dass wir bald darüber berichten können, sobald die Sache ganz abgeschlossen ist. Wir sind wieder einmal erstaunt, wie die göttliche Vorsehung etwas vorbereitet hatte und haben zugegriffen. Es fehlt aber auch hier noch dringend an Geld. Bitte helfen Sie uns! Ohne Ihre Hilfe geht es nicht.

Klaus Peter Kuhn

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Dringende Bitte an unsere Freunde und Wohltäter!

Seit fast 24 Jahren besteht die Priesterbruderschaft St. Petrus und auch das Seminar in Wigratzbad. Alles existiert, weil die göttliche Vorsehung den Weg schon vor der Gründung bereitet hatte. Jahrzehntlang wurde in Wigratzbad schon für das kommende „internationale Seminar von Rom aus“ gebetet und geopfert, denn das Seminar war so vorhergesagt. Noch während der Bauphase des Pilgerheims deutete der damalige Wallfahrtspriester, P. Johannes Schmid, auf ein Stück Land und sagte zu dem damaligen Direktor der Gebetsstätte, Pfr. Dr. Dr. Gläser: dort wird das Seminar gebaut werden. Ohne davon zu wissen, haben wir genau an der bezeichneten Stelle gebaut. Ebenfalls noch vor Gründung der Bruderschaft erhielt - wir wissen nicht durch wen - die Gebetsstätte die Weisung, schneller zu bauen, um rechtzeitig fertig zu werden. Man folgte dieser Weisung, nahm nun einen Kredit auf und wurde im Frühjahr 1988 fertig. Im Sommer 1988 erfolgte dann die Gründung der Priesterbruderschaft und im Herbst 1988 wurde der Seminarbetrieb in Wigratzbad aufgenommen. Der Ort wurde so zum Mutterhaus der Bruderschaft.

Unser Dank gilt also in erster Linie der göttlichen Vorsehung, die der Bruderschaft schon ein Heim bereitet, noch bevor es sie gab. Unser Dank gilt aber auch allen unseren Freunden und Wohltätern, die durch ihre Gebete und Gaben den Aufbau der Gemeinschaft erst ermöglichten. Gott plant in seiner Vorsehung die Hilfe der Menschen ein. So wurden viele Menschen Helfer bei diesem Werk, das nicht von der Kirchensteuer, sondern von den Gaben der Gläubigen aufgebaut wurde und lebt.

Zwar konnten wir im letzten Jahr unser Seminar um 30 Zimmer erweitern – und alle diese Zimmer sind bereits belegt - aber mit dem Ende der Bauphase war das Projekt nicht „fertig“. Wir müssen noch die Schulden tilgen. Und das regelmäßig. Neben der Tilgung sind auch die Kosten im Haus gewachsen. „Mehr Personen“ bedeutet einfach höhere Ausgaben. Zwar konnten einige Tätigkeiten an die Seminaristen weitergegeben werden, so dass wir die größere Anzahl der Hausbewohner noch mit der gleichen Anzahl an Personal bewältigen können, aber die übrigen Kosten sind sehr deutlich gestiegen. Nun benötigen wir dringend Ihre Hilfe für das Seminar. Das Priesterseminar St. Petrus ist das größte Priesterseminar in Deutschland, zwar nicht nach Quadratmetern, aber nach der Anzahl der Seminaristen!

Aber nicht nur im Seminar - auch im Distrikt ist Hilfe notwendig. Eine - für uns - unerwartete Möglichkeit konnten wir ergreifen. Wir hoffen, dass wir bald darüber berichten können, sobald die Sache ganz abgeschlossen ist. Wir sind wieder einmal erstaunt, wie die göttliche Vorsehung etwas vorbereitet hatte und haben zugegriffen. Es fehlt aber auch hier noch dringend an Geld. Bitte helfen Sie uns! Ohne Ihre Hilfe geht es nicht.

Klaus Peter Kuhn

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://petrusbruderschaft.eu> <http://www.fssp.ch>